



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Görbitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

welches auch jetzt noch besteht. Bis zum 13. Jahrhundert hat das nachmals ausgestorbene Geschlecht derer von Preternick Gimritz besessen und es dann an das Merseburger Domcapitel verkauft, von dem es 1307 an das Moritzkloster zu Halle käuflich überging.¹ Die jetzige Kirche, die auf dem Felsen nördlich im Dorfe malerisch liegt, ist neu in romanisirenden Formen von Bruchsteinen 1847 erbaut, wahrscheinlich an der Stelle der alten, die dem h. Georg zu Ehre 1483 errichtet war. Aus letzterer hat sich die Mittelpartie des Altarschreines erhalten, die mitten einen Crucifixus zeigt, neben dem links Johannes und rechts der h. Cardinal Hieronymus steht. Der Körper Christi ist von eigenthümlichen, gestreckten Verhältnissen. An den Kreuzenden sind auf vierseitigen Tafeln die Symbole der vier Evangelisten mit den auf Spruchbändern stehenden Namen dieser angebracht und zwar in einfacher, aber höchst geschickter Conturenzeichnung. Oben ist der Engel des Matthäus, links der Löwe des Marcus, rechts der Adler des Johannes und unten das Opferrind des Lucas. Die geschnitzte Statue des Johannes links neben dem Kreuze ist wie gewöhnlich mit starkem Haar und den Kelch haltend dargestellt. Hieronymus hat den galerus ruber auf dem Kopfe und ist mit der rothen Sutane bekleidet; an ihm aufspringt ein Löwe, sein Attribut. Unten am Schreine standen die Namen von 2 (?) Heiligen. Diese Figuren sind mit großem Geschick geschnitzt; die Gesichter sind sehr ausdrucksvoll, die Gewandung ist auffällig stark bewegt, sodaß eine große Sicherheit in der Holzbearbeitung dem Künstler eigen gewesen ist. Dieser Schrein weicht in der Auffassung und Verfertigung von den übrigen des Kreises ab. Eine spätgothische Truhe, Gotteskasten, im Thurm hinter der Orgel ist von Eichenholz ohne besondere Kunstformen hergestellt; nur die starken Beschläge endigen in Thierköpfen unbestimmbarer Art. Die Glocke von 1,13^m Durchmesser hat die Majuskelschrift:

SIT TEMPESTATVM PAR ME GERVS OMNE RVGATVM

darunter A B. Sie gehört der Mitte des 14. Jahrhunderts an. Die Glocke von 0,58^m Durchmesser hat eine längliche Form, ist ohne Inschrift und Reiten, sie scheint dem Anfange des 13. Jahrhunderts anzugehören.

Die Glocke von (schätzungsweise, da sie nicht zugänglich ist) 0,75^m Durchmesser hat eine breite Form und eine Minuskelschrift; sie gehört also wohl dem 15. Jahrhundert an.

Görbitz.

Kirchdorf, Filial von Sylbitz, 11 km nordwestlich von Halle. Die Kirche liegt östlich vom Dorfe, hat einen geraden Chorschluss und keinen Thurm. Auf dem Ostgiebel sieht man das in Fig. 262 dargestellte Steinkreuz.

¹ von Dreyhaupt II, 901 erwähnt eine wüste Stätte, Bruterling genannt und auf den Felsen nach Wettin zu gelegen, wo sich noch die Reste eines „Schlosses, Kirche und Dorfes, wovon noch etwas von einem Altare zu spüren“ befunden hätten; auch Hünengräber, in Kleeblattform angelegt, erwähnt er.

Das Gebäude, wohl das unscheinbarste aller ältern Kirchen des Kreises, dürfte spätestens in der frühgothischen Zeit entstanden sein. Die mensa des Altares hat ein leeres sepulchrum. Der Altarauffatz ist in Rococoformen ausgeführt, hat feine Verhältnisse und gute Einzelheiten, doch ist alles weiß

Fig. 262.



Giebelkreuz der Kirche.

angestrichen. Die Kanzel von 1692 sowie der Sitz des Predigers sind noch gut gearbeitet. Die Glocke von 0,54^m Durchmesser hat oben verschiedene Medaillonreliefs, Wappen und die vier Evangelisten (?) darstellend; sie entstammt wohl dem Ende des 13. Jahrhunderts. Die Inschrift der Glocke von 0,63^m Durchmesser lautet:

1602 goss mich Johann Lorentz Richter in Halle.

Grosskugel.

Pfarrkirchdorf, 13 km südöstlich von Halle, unweit der sächsischen Grenze, bei deren Regulierung 1558 ein Stein mit einem Crucifixus hinter dem Dorfe aufgestellt worden ist. 1683, 1718, 1720 und 1745 hat das Dorf von bedeutenden Bränden zu leiden gehabt. Die Kirche, dem h. Moritz geweiht, liegt im Dorfe; sie ist ein etwa vor einem Jahrhundert entstandenes ganz bedeutungsloses Gebäude, dessen Thurm 1856 ganz neu aufgeführt ist. Die Kirche besitzt einen Kelch, dessen Inschrift an der Cuppa heisst:

Sanguis Jesu Christi, filij dei emundat nos ab omni peccato 1664;

aufserdem steht dort ein Wappen mit der Umschrift: Carl von Dieskau. An den Noduszapfen liest man: IEHSVS; am äußersten Fuhrande:

M PAVL CHRISTIAN SPIEGEL

und darüber steht das Wappen dieses Verfertigers.

Die Glocke von 0,38^m Durchmesser und 0,40^m Höhe scheint spätestens zu Beginn des 13. Jahrhunderts gegossen zu sein. Eine Inschrift, sowie eine